

Reiche Scheiche

Luzern ist auch Abu Dhabi. Und vielleicht bald der einzige Kanton ohne linke und weibliche Vertretung in der Regierung – dafür mit der grössten Shopping-Mall.

Wer kauft die Wurst noch in der Metzger und den Pinsel im Fachgeschäft? Es werden immer weniger. Die meisten Leute fahren mit ihren Karren in ein Einkaufszentrum in der Agglo und packen dort alles ein, was nicht niet- und nagelfest ist: im Hornbach die Bausachen, im Ikea die Möbel und im Aldi alles andere. Noch bequemer geht es, wenn alle Waren am gleichen Ort sind. Dieser umwerfende Service entsteht jetzt in Ebikon mit der *Mall of Switzerland* (was für ein Name! – da sollte dem *Gästival* im Vergleich die Schamröte ins Gesicht beziehungsweise in die Blütenblätter steigen). Diese Mall – also eigentlich Markthalle – vereinigt alles, was das Konsumherz braucht, unter einem Dach. Und zwar einem grossen: Mit einer Verkaufsfläche von 46 000 Quadratmetern steigt der Ebikoner Gemischtwarenladen in die Topliga der grössten Einkaufszentren in der Schweiz auf. Die Schindler AG hat für den Landverkauf 82 Millionen eingestrichen, nachdem sie als Investorin wieder ausgeschieden ist. In die Bresche gesprungen ist die Freo-Gruppe. Dahinter steht die Kapitalgeberin Tamweelview European Holdings AG. Diese ist wiederum eine Tochtergesellschaft der Abu Dhabi Investment Authority, mit einem Vermögen von schätzungsweise 875 Milliarden Dollar. Irgendwo müssen die Scheichs ja ihre Ölmilliarden deponieren, warum also nicht auf dem Bürgenstock oder eben in der Mall of Switzerland? Allerdings bereitet die potente Konkurrenz direkt vor der Haustür dem Luzerner Gewerbe schlaflose Nächte. Gerade hat die CVP dazu eine Interpellation gemacht und der Detaillistenverband Kanton Luzern zeigte sich an seiner Medienorientierung über die Situation ebenfalls nicht wirklich begeistert. Dass dabei auch noch die Saudis ihre Finger mit im Spiel haben, macht die Sache nicht besser. Überhaupt hat das Lädelerben in der



Stadt nicht zuletzt mit den reichen Arabern und Asiaten zu tun, die in Luzern Uhren und Schmuck kaufen wollen. Am liebsten hüpfen sie direkt aus den Cars in die Läden von Bucherer & Co., die sich in der Altstadt immer breiter machen. Kein Wunder: Ausser ihnen und ein paar globalen Modeketten kann sich die horrenden Mietpreise (bis zu 6000 Franken kostet der Quadratmeter pro Jahr!) niemand mehr leisten; so macht aktuell gerade Musik Hug mehr oder weniger freiwillig Platz für ein weiteres Uhrengeschäft. Damit sich das Business weiterhin wie geschmiert entwickeln kann, unterstützt diese Branche übrigens das Parkhaus Musegg mit einem Zustupf, damit das Konzept weiterverfolgt werden kann.

Ein guter Schachzug: Dieses absurde Projekt wird niemals realisiert werden, jedoch über Jahre Alternativen blockieren. Das kommt der Uhren-/Schmuckbranche entgegen: So ist sichergestellt, dass die potente Kundschaft weiterhin von den Cars bis zur Ladenkasse kutschiert werden kann. Dabei gäbe es eine simple und effektive Lösung: Die gesamte Schmuck- und Uhrenbranche zügelt 2017 in die Mall of Switzerland. Dort kann sie sich auf 46 000 m² ausbreiten und weiterhin viel Geld verdienen. Vorteile: Es braucht dann kein Parkhaus in der Altstadt, die Mieten pendeln sich auf einem zahlbaren Niveau ein, einheimische Lädeli und Fachgeschäfte siedeln sich wieder an und alle können besser schlafen. Für diese linkslastige Idee müssten diverse Beteiligte zu ihrem Glück gezwungen werden, was die Luzerner Kantonsregierung vermutlich nicht tun wird. Erst recht nicht, falls nach den Wahlen fünf rechtschaffene und bürgerliche Männer das Sagen haben sollten. Aber dieses Szenario schliessen wir vorerst noch aus: Anders als in Abu Dhabi reden hier die Frauen mit. Auch in der Regierung.

PS: Ziehen Sie bei Wahlen und Abstimmungen meist den Kürzeren? Ich auch. Egal: Hingehen!

Christine Weber, Illustration: Stefanie Dietiker